



bewusstgesund

Gesundheitstipps von
UNIV.-PROF. DR. SIEGFRIED MERYN

Wenn Krankheit arm und Armut krank macht



DI, 29. 10.,
20.15 Uhr,
ORF 2

Stöckl live

Frau Daniela S. ist die Mutter von Mario (10), Sabina (8) und dem kleinen Tobias (5). Frau S. ist seit drei Jahren Alleinerzieherin und hat nun vor einiger Zeit auch ihre Teilzeitarbeit als Bankangestellte verloren. Tobias, der Kleinste, leidet zudem an Autismus. Das Geld war immer schon knapp, aber seit der Geburt von Tobias fällt es Frau S. zunehmend schwerer, sich zu konzentrieren. Kleine Alltagsorgen werden schnell zu großen Problemen. Trotzdem ist sie immer arbeiten gegangen. Jetzt grübelt sie viel, ihr Arzt diagnostiziert körperliche und seelische Erschöpfungszustände und rät dringend zu einer Kur und Therapiebehandlung. Auch der kleine Tobias benötigt spezielle Therapien, die Frau S. vorwiegend aus der eigenen Tasche finanzieren muss. Bloß, wie soll sich das alles ausgehen? Frau S. lebt – trotz Förderungen – mit ihren drei Kindern am Existenzminimum. Urlaub oder Kinobesuche mit den größeren Kindern gibt es schon lange nicht mehr.



„BESONDERS KINDER
UND FRAUEN SIND VON
ARMUT BETROFFEN“

Steigende Armut. Über 1 Million Menschen, also jeder 8. Einwohner, leben im reichen Österreich bereits am Rande der Gesellschaft. Tendenz steigend! Armut heißt nicht nur über ein zu geringes Einkommen (2012: weniger als € 1 066 netto/Monat) zu verfügen, sondern bei Gesundheit, Wohnen und Arbeit benachteiligt zu sein: Arztbesuche, die Wohnung warm halten, regelmäßige Zahlungen begleichen, neue Kleidung, Freunde einladen, gesundes, nahrhaftes Essen – werden zu unbezahlbaren Hürden. Treffen nur zwei dieser Merkmale auf das Leben eines Menschen zu, dann gilt er als manifest arm. In Österreich sind bereits etwa eine halbe

Million Menschen dauerhaft, also „manifest“ arm. Alleinerzieherinnen und ihre Kinder leiden besonders: Teilzeitarbeit verringert die spätere Pension, ohne Transferleistungen wie Kindergeld oder Unterhaltsvorschüsse wären darüber hinaus 36 Prozent der erwerbstätigen Alleinerzieherinnen armutsgefährdet. In Österreich leben etwa 106 000 Alleinerzieherinnen mit rund 150 000 Kindern unter 15 Jahren – also 13 Prozent aller Kinder dieser Altersgruppe sind betroffen. Insgesamt wachsen 380 000 Kinder und Jugendliche in schlechten Wohnverhältnissen auf oder müssen auf dringend benötigte Konsumgüter verzichten. Davon leben 53 000 Kinder in dunklen, feuchten Wohnungen mit Schimmelbefall.

Krank und arm. Wenn ungleiche Chancen von Anfang an bestehen – so belegen Studien –, haben Menschen eine um bis zu 5 Jahre kürzere Lebenserwartung und um bis zu 13 Jahre geringere Gesundheitserwartung. Aus Angst vor Jobverlust entsteht ein weiteres Phänomen (Präsentismus) – kranke Menschen gehen trotzdem arbeiten, obwohl ihre Gesundheit gefährdet wird, aber

auch die Produktivität der Betriebe sinkt. Diese Trends und Zahlen müssen alarmieren!

Die Initiative „Nein zu krank und arm“ hilft Betroffenen unbürokratisch und sofort. Krankheit und Armut in unserer Gesellschaft gehen uns alle an, jeder kann betroffen sein. Und jeder trägt die Verantwortung, nach seinen Möglichkeiten aktiv etwas dagegen zu tun. Denn Gesundheit darf kein Privileg sein! ■

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG,
IBAN: AT65 3200 0000 1105 5555, BIC:
RLNWATWW; office@neinzukrankundarm.org;
www.neinzukrankundarm.org